NACHRICHTEN AG

14. April 2025

Lokaljournalismus unter Druck: Bedrohungen nehmen in Sachsen zu!

Steigende Bedrohungen für Lokaljournalisten in Sachsen und Thüringen: Eine aktuelle Studie beleuchtet Herausforderungen und Sicherheitsfragen.

Freiberg, Deutschland - Die Bedrohungslage für Journalisten in Deutschland hat sich alarmierend verschärft. Ein aktueller Bericht von **MDR** beleuchtet erschreckende Entwicklungen, insbesondere für Lokaljournalisten in Sachsen und Thüringen. Eine Studie des Europäischen Zentrums für Presse- und Medienfreiheit (ECPMF) zeigt, dass sich das Sicherheitsempfinden der Medienschaffenden zunehmend verschlechtert, während Bedrohungen und körperliche Gewalt zunehmen. Im vergangenen Jahr haben sich die Übergriffe gegen Journalisten in Deutschland mehr als verdoppelt, was zu einem besorgniserregenden Klima der Angst beiträgt.

Ein Beispiel dafür ist die Lokaljournalistin Grit Baldauf, die

kürzlich persönlich bedroht wurde. Ein ehemaliger AfD-Stadtrat äußerte auf Facebook, dass er sie während einer Stadtratssitzung in Freiberg bespucken wolle. Baldauf und ihr Team dokumentieren solche Vorfälle und bringen sie zur Anzeige, wenn ein Tatbestand erfüllt ist. Diese Bedrohungen sind für Lokaljournalisten mittlerweile trauriger Alltag.

Steigende Gewalt und institutionalisierte Feindseligkeit

Die Untersuchung „Lokaljournalismus unter Druck“ zeigt auf, dass nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Mandatsträger und außerparlamentarische Akteure offen medienfeindlich auftreten. Die Nähe dieser Akteure zu den Lokaljournalisten erschwert häufig die Trennung zwischen Berufs- und Privatleben. Im Kontext einer politischen Landschaft, die erstarkte autoritäre Einstellungen zeigt, stehen Medienschaffende vermehrt Bedrohungen durch extreme Rechte gegenüber, die ihre Medienfeindlichkeit als Teil ihrer politischen Strategie nutzen, so die Studie des ECPMF (**ECPMF**).

Die Herausforderungen sind vielfältig. Der Personalmangel, hohe Arbeitsbelastung und knappe finanzielle Ressourcen setzen Lokaljournalisten zusätzlich zu den äußeren Bedrohungen zu. Bei investigativen Recherchen über sensible Themen, wie etwa Corona oder die Migrationspolitik, sehen sich Journalisten oft Angriffen und direkten Bedrohungen ausgesetzt.

Resilienz und Unterstützung im Journalismus

Trotz dieser widrigen Umstände zeigen viele Lokaljournalisten eine bemerkenswerte Resilienz. Sie berichten jedoch auch von den anhaltenden Auswirkungen auf ihre Arbeit durch persönliche Bedrohungen oder Vorfälle bei Kollegen. Arbeitgeber und Sicherheitsbehörden haben begonnen, Schutzmaßnahmen einzuführen. Ein positives Signal ist dabei die hohe Sensibilität

innerhalb der Redaktionsleitungen für die Belange der Mitarbeiter. Viele Lokaljournalisten schätzen den offenen Umgang mit Bedrohungsthemen und die gegenseitige Unterstützung in der Kollegenschaft.

Andreas Lamm, Geschäftsführer des ECPMF, betont die essenzielle Rolle des Lokaljournalismus für die Demokratie und die Notwendigkeit, die Pressefreiheit zu schützen. Er unterstreicht, dass solch eine Unterstützung gerade in Zeiten wie diesen, in denen die Bedrohungslage für Journalisten weiter ansteigt, unverzichtbar ist. Das ECPMF erwartet, dass die Probleme für Lokaljournalisten in Sachsen und Thüringen anhalten werden, was eine verstärkte Aufmerksamkeit und Unterstützungsangebote erfordert.

Insgesamt ist die Situation für Journalisten in Deutschland alarmierend. Eine nationale und auch internationale Strategie ist notwendig, um die Sicherheit von Medienschaffenden zu gewährleisten und das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Presse zu stärken. Der Schutz der Pressefreiheit steht auf dem Spiel.

Für weitere Informationen über die aktuelle Lage der Pressefreiheit in Deutschland und die spezifischen Herausforderungen für Journalisten, siehe auch den Bericht auf **Spiegel**.

Details	
Vorfall	Bedrohung
Ort	Freiberg, Deutschland
Quellen	• **www.mdr.de** • **www.ecpmf.eu** • **www.spiegel.de**

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de